

Laibacher Zeitung.

Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Obersten d. R. Ludwig Roskiewicz den Adelsstand mit dem Prädicate „Hochmarken“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Obersten d. R. Hugo Scheriau den Adelsstand mit dem Ehrenworte „Edler“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. Jänner d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Landeshauptmann von Borarlberg Adolf Rhomberg das Comthurkreuz des päpstlichen St. Gregor-Ordens, der fürstlich Kautenowsky'sche Güter-Inspector Ferdinand Böhm in Kautenows das Comthurkreuz des königlich portugiesischen Ordens Unserer lieben Frau da Conceicao de Villa Vicosa, der Baurath Ernst Gaertner in Rumänien, der Pfarrer an der k. und k. Hof- und Stadtpfarrkirche zu St. Augustin in Wien Karl Dörfner das Commandeurkreuz des Ordens vom heiligen Grabe, der Universitäts-Professor Phil. Dr. Adolf Bachmann in Prag den königlich preussischen Kronen-Orden dritter Classe, der Polizei-Obercommissär Ferdinand Freiherr Gorup von Besänez in Wien den königlich preussischen Kronen-Orden dritter Classe und das Officierskreuz des Ordens „Stern von Rumänien“, der Fabrikbesitzer Karl Ellissen in Wien das Ritterkreuz des Ordens der französischen Ehrenlegion, der freiherrlich Liebig'sche Oberförster und Berg-Inspector Ulrich Freiherr von Künzberg-Thurnau in Borynia das Ritterkreuz des Ordens Ritter-Ordens (Ballei von Utrecht), der Herr am Cathedral-Capitel in Pola Emanuel Jacobovich und der Domdechant daselbst Anton Maria Basilisco, ferner die Private Anka Freiin von Sawenthal geb. Freiin von Maroicic di Sabonna del Monte in Wien das päpstliche Officierskreuz pro ecclesia et pontifice, der Realitäten-Inspector pro ecclesia et pontifice, der Mercantil-Inspector Simeon Gelalia in Bianca den fürstlich rumänischen Danilo-Orden vierter Classe, der kaiserlich persischen Sonnen- und Löwen-Orden vierter Classe, der Postcassier Karl Ulrich in Prag die päpstliche silberne Verdienst-Medaille und der kaiserlich russische Franz Dworjak in Olmütz die silberne

Medaille des königlich serbischen Hauses mit der Krone annehmen und tragen dürfen; ferner, daß der Waffenfabrikant Karl Grasser in Wien den Titel eines königlich preussischen Hoflieferanten, die k. und k. Hof-Optiker Franz und Karl Fritsch in Wien den Titel eines königlich serbischen Hoflieferanten, endlich der k. und k. Hoflieferant Alexander Förster in Wien den Titel eines königlich rumänischen Hoflieferanten annehmen und führen dürfen.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. Jänner d. J. die Wahl des Fürsten Hugo zu Salm-Reifferscheid zum Präsidenten, dann des Dr. Anton Zoehl und des Johann Rozkosny zu Vicepräsidenten der mährischen Gesellschaft zur Beförderung der Landwirtschaft, der Natur- und Landeskunde allergnädigst zu bestätigen geruht. Ledebur m. p.

Den 7. Februar 1896 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXXVII. Stück der italienischen und das XXI. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgezeßblattes vom Jahre 1895 und das I. Stück der italienischen und ruthenischen Ausgabe des Reichsgezeßblattes vom Jahre 1896 ausgegeben und verendet.

Nichtamtlicher Theil.

Die Lage der Türkei.

Der „Pol. Corr.“ schreibt man aus Constantinopel, 3. Februar:

Die kritische Lage, in welcher sich die Türkei während der letzten drei Monate des abgelaufenen Jahres befand, hat sich allem Anscheine nach gebessert, wenn auch nicht geleugnet werden kann, daß die Hauptursachen, aus welchen sich die bedauerlichen Vorgänge in Anatolien entwickelt haben, nach wie vor weiter bestehen. Zu den Momenten, welche die jetzige Detente in der armenischen Frage herbeiführten, zählt auch der Umstand, daß die Aufmerksamkeit der Mächte sowie der politischen Welt überhaupt, auf verschiedene andere wichtige Ereignisse abgelenkt und zum Theile lebhaft in Anspruch genommen wurde. Zu der abwartenden Haltung, die man gegenwärtig der Türkei gegenüber beobachtet, mag vielleicht theilweise auch die während der letzten Ereignisse bei einigen der maßgebenden Factoren zum Durchbruche gelangte Erkenntnis beigetragen haben, daß der türkische Regierungsapparat in seiner jetzigen Verfassung und mit seinen Hauptelementen eine gründliche Reform nicht verträgt, ohne daß die Gefahr ernster Erschütterungen des ganzen Staatsgebäudes mit unabsehbaren Konsequenzen heraufbeschworen werden würde.

„Leonhard Grieves liebt dich, Ella, und du weißt es!“ entgegnete Alice ernst.
„Er hat es mir nie gesagt!“ warf Ella hin.
„Als ob das erst in Worten ausgesprochen werden müßte! Du weißt es, Ella!“ beharrte Alice.
„Ich will es aber nicht wissen, bevor er es mir nicht klar und deutlich sagt!“ rief das junge Mädchen bestig. „Ich werde fürwahr schon müde, seinen Namen zu hören! Es wird von morgens bis abends nichts anderes gesprochen hier im Hause!“
„Ella, ich danke ihm mein Leben!“
„Unfinn! Jeder andere Doctor würde das Gleiche gethan haben, das gesteht er selbst zu!“
„Weil er zu edel ist, um sich selbst zu loben. Ella, lasse ihn nicht leiden, wie du schon manchen anderen hast leiden lassen! Er verdient ein besseres Los!“
„Mache mich doch nicht verantwortlich für seine Thorheit!“
Alice löste die Arme von dem Nacken der Schwester und wandte sich ab.
„Ich kenne dich nicht mehr, Ella — du bist so eigenthümlich verändert!“ sprach sie langsam.
„Wirklich?“ fragte Ella und in ihren Augen blitzte es wie mühsam zurückgedrängter Schmerz, während sie die widerstrebende Schwester abermals leise an sich zog. „Wirklich, Alice? Inwiefern?“

Die Pforte hat nun selbst den Beweis zu liefern, daß sie noch genügende staatliche Leistungsfähigkeit besitzt, um die schweren Wunden, die durch die vorjährigen Ereignisse dem Reiche auf den verschiedensten Gebieten geschlagen wurden, langsam zu heilen und Reformmaßregeln wenigstens insoweit durchzuführen, daß einer Wiederholung der vorjährigen Wirren vorgebeugt wird. Dies setzt selbstverständlich den ehrlichsten Willen und eifrige, ernste Arbeit der Verwaltung voraus. Mit völliger Ablehnung des Geschehenen, wie dies von gewissen türkischen Kreisen versucht wird, wird dieser Sache gewiß nicht gebient. Ergibt sich doch schon aus den seitens aller Botschaften veranstalteten, sehr gewissenhaft ausgearbeiteten Zusammenstellungen der Berichte ihrer Consularvertretungen, der in Kleinasien wirkenden katholischen Geistlichen und anderer verlässlicher Personen, welche Berichte jedoch selbstverständlich nur einen Theil des Gebietes der Ereignisse umfassen konnten, daß die Unruhen 22.000 armenische Opfer gefordert haben. Die Versuche, die man von türkischer Seite zur Erklärung und Beschönigung der beklagenswerten Zustände in Kleinasien unternimmt, werden keinen Menschen überzeugen, vollends jene Darstellungen in der türkischen Presse, welche in echt byzantinischer Stille die Verhältnisse in der Türkei in die günstigste Beleuchtung rücken, sind so grelle Uebertreibungen, daß sie wohl selbst von den Raivisten als solche erkannt werden müssen. Auch die in der letzten Zeit inscenirten Ergebniss- und Loyalitäts-Rundgebungen, die im Tone und Inhalt vollkommen den 1878 von der machedanischen Bevölkerung behufs Einwirkung auf die Beschlüsse des Berliner Congresses veranstalteten gleichen, sind gewiß nicht ein Heilmittel für die Uebel, an denen die Türkei krankt. Eine derartige Methode gegenüber einem so ernsten Problem kann begreiflicherweise von niemandem mit Wohlgefallen beobachtet werden. Alle der Pforte freundschaftlich gesinnten politischen Kreise wünschen, daß man an den maßgebenden türkischen Stellen zu einer richtigen Beurtheilung der erwähnten Thatfachen gelange und daß die weiteren Bemühungen zur Besserung der Situation von einem andern und bessern Geiste als bisher geleitet sein mögen, da nur in diesem Falle halbwegs dauernde Erfolge zu erhoffen sind.

Politische Uebersicht.

Laibach, 8. Februar.

Zu den Ausgleichsverhandlungen in Budapest wird nachträglich noch Folgendes gemeldet: Hinsichtlich der Verzehrungssteuern, namentlich der Spiritus-, Bier- und Mineralölsteuern, hat eine wesentliche Annäherung stattgefunden, ohne daß jedoch

Feuilleton.

Ein verhängnisvoller Irrthum.

Roman von Max von Weiskenthurn.

24. Fortsetzung.

„Was meinst du damit, Alice? Du sprichst in Räthseln und weißt doch, daß ich nie geschickt war im Verstehen derselben!“
„Es liegt nicht das mindeste Räthselhafte in meinen Worten“, entgegnete Alice. „Du mußt doch recht gut wissen, welcher Art die Gefühle sind, welche er für mich hegt!“
„Muß ich wirklich?“ fragte Ella nachlässig, mit dem Spitzengestrich ihres Kleides spielend.
„Natürlich!“ wiederholte Alice mit größerer Lebhaftigkeit, als ihr sonst eigen zu sein pflegte. „O, Ella! — wie sie schlang liebevoll ihre Arme um den Nacken der Schwester. „Er ist zu gut, zu edel, als daß du mit ihm spielen solltest! Verwunde ein so treues Herz auf, dann plötzlicher Schmerzempfindung blickte Ella auf, dann lachte sie gezwungen.
„Aber mußt denn jeder Mann, der zufällig mit mir verkehrt, thöricht genug sein, sich in mich zu verlieben?“ rief sie.

„Du gibst dir den Anschein, kalt und herzlos zu sein! O, Ella, ist es denn möglich, daß du ihn nicht liebst, während er doch mit ganzer Seele an dir hängt?“
„Muß Liebe denn durchaus Gegenliebe erzeugen?“
„Aber er ist so edel und gut!“ rief Alice ganz außer sich.
„Nicht edler, nicht besser denn viele andere!“
„Ella, du hast kein Herz!“ rief die ältere Schwester, die Hand des jungen Mädchens zurückstoßend; als Ella zu ihr emporsah, lag soviel wilder, verzweiflungsvoller Schmerz in dem Ausdruck ihrer Züge, daß Alice's Unwillen gleichsam dahinschmolz.
„O, Ella, was ist dir?“ forschte sie ängstlich.
„Ich wollte dich ja nicht verletzen!“
Eine Secunde lang ruhte Ella's Haupt an der Schulter ihrer Schwester, große Thränen standen in ihren Augen und ihre Lippen bebten, dann aber richtete sie sich empor.
„Laß mich!“ sprach sie heiser. „Du kannst es nicht verstehen! Fasse ich selbst es doch kaum. Du brauchst aber Doctor Grieves nicht zu beklagen!“ fügte sie mit Bitterkeit hinzu. „Nicht er ist es, der Mitleid verdient, wenigstens nicht er allein!“
Leise hauchte sie einen Kuß auf die Wange der Schwester und war aus dem Gemach verschwunden, ehe

diesbezüglich ein endgültiges Abkommen getroffen worden wäre. Desgleichen können die Verhandlungen über die Veterinärfragen nur als unterbrochen, keineswegs aber als gänzlich abgebrochen betrachtet werden. Diese Fragen waren es auch, wegen welcher Graf Badeni dem Ackerbauminister Daranyi einen anderthalbstündigen Besuch abgestattet hat.

Einige Blätter verbreiten die Meldung, daß Staatssecretäre in der III. Rangklasse bei den österreichischen Ministerien als Stellvertreter der jeweiligen Minister geschaffen werden sollen; es werden sogar schon die Namen der zukünftigen Staatssecretäre genannt. Dem gegenüber versichert das „Fremdenblatt“, daß diese Mittheilungen der tatsächlichen Grundlage entbehren, da der Plan, bei uns Staatssecretäre einzuführen, gar nicht bestanden hat.

Im Landordnungsausschusse des niederösterreichischen Landtages behielt sich Referent Dr. Wittlos vor, dem Landtage eine Resolution zu empfehlen, in welcher der Landtag die Nothwendigkeit der Erweiterung des Wahlrechtes auch auf die bisher nicht vertretene Bevölkerungsklasse ausspricht. Der Ausschuss beschloß nach langer Debatte, dem Bürgermeister von Wien keine Virilstimme zu geben, hingegen die Virilstimme für den Wiener Erzbischof, den Bischof von St. Pölten und den Rector der Wiener Universität beizubehalten. In den Städten, Märkten und Handelskammern sind 38 gegen bisher 34, in den Landgemeinden 21 gegen bisher 20, im Großgrundbesitz 16 gegen bisher 15 Abgeordnete zu wählen.

Der böhmische Landtag nahm gestern den Commissionsantrag betreffend die Schiffbarmachung der Elbe und Moldau in der Strecke Prag-Aussig und die Beitragsleistung hiezu mit einem Drittel der Baukosten seitens des Landes an. Der Antrag bezüglich des Zoll- und Handelsbündnisses mit Ungarn wurde einstimmig angenommen. Abg. Adametz erstattet den Bericht der Budgetcommission betreffs Durchführung des Modells einer St.-Wenzel-Reiterstatue vor dem neuen Museumgebäude auf dem Benezelplatz. Abg. Feinzel verweist auf die drückende Finanzlage des Landes sowie auf die hohe Schuldenlast und erklärt namens der Deutschen außerstande zu sein, für den enormen Aufwand eines solchen, lediglich für die Stadt Prag bestimmten localen Statuenschmuckes zu stimmen. Der Antrag der Budgetcommission wird mit allen gegen die Stimmen der Deutschen angenommen.

Der mährische Landtag nahm den Antrag des Abg. Proskowetz an, welcher die Regierung auffordert, dem Reichsrathe ehestens einen Gesetzentwurf betreffs Erbauung des Donau-Ober-Canals vorzulegen, dessen Zustandekommen ein würdiges Andenken an das 50jährige Kaiserjubiläum wäre.

Im Istrianer Landtage wurde der Landesvoranschlag pro 1896 nach dem Berichte des Abgeordneten Vernier mit einem Gesammterfordernisse von 486.567 fl. bewilligt.

Der galizische Landtag genehmigte die Anträge des Ausschusses betreffs des Landesbudgets und der Bedeckung des Deficits, sowie den Antrag auf Vermehrung des Stammcapitals der galizischen Landesbank durch Emission von vierprocentigen Landes-Schuldverschreibungen und nahm eine Reihe von Resolutionen an, darunter eine, durch welche die Regierung aufgefordert wird, die verderbliche Wirksamkeit der Getreidebörse durch ein Gesetz hintanzuhalten. Der Antrag des Landesculturrathes, die Regierung sei aufzufordern, bei den Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn die ökonomischen Interessen der diesseitigen Reichshälfte zu wahren, wurde einstimmig angenommen.

die Erstaunte wußte, wie ihr geschah. Ella aber eilte in ihr eigenes Gemach und brach dort in einen leidenschaftlichen Thränenstrom aus, über dessen Veranlassung sie sich selbst keine eigentliche Rechenschaft zu geben wußte.

Arme Ella! Schon jetzt machte sich die Bitterkeit ihres Irrthums an ihr selber geltend. Ihre Rache war auf sie selbst zurückgefallen. Mit eigener Hand legte sie den Grundstein zu ihrem Elend, brachte sie um ihres Gelöbnisses willen ihr eigenes Glück zum Opfer.

14.

«Will nicht jemand barmherzig sein und etwas musizieren?»

Das Mittagsmahl war vorüber und man saß in dem kleinen, gemüthlichen Wohnzimmer, welches in das Gewächshaus mündete. Zwei Diener servierten mit ernster Miene den Kaffee, der Herr des Hauses lehnte bequem in süßem Halbschlummer in einem Fauteuil, und Ella, allerliebste aussehend in einer weißen, reich mit Spitzen gezierten Toilette, saß auf einem Schemel zu seinen Füßen und hielt seine Hand umschlungen. Alice und Madame Aubrey beschäftigten sich gelegentlich mit leichten Handarbeiten, während die beiden jungen Leute, Doctor Griebes und Edgar Thornton, mit ihren Kaffeetassen in der Hand, plaudernd in einer Fensternische standen, als Ella jene Bemerkung leicht hintwarf.

(Fortsetzung folgt.)

Im Bukowinaer Landtage wurde zu dem Berichte des Verwaltungsausschusses ein Antrag angenommen, wonach die Regierung aufgefordert werden soll, bei den Ausgleichsverhandlungen dahin zu wirken, daß die Beitragsquoten beider Reichshälften zu den gemeinsamen Ausgaben, ferner der Auftheilungsmodus der Zolleingänge und die Verzehrungssteuerrückzahlungen mit den geänderten wirtschaftlichen Verhältnissen in Einklang gebracht, jede einseitige Begünstigung der Production in beiden Ländergebieten vermieden und endlich beim Abschlusse der neuen Handelsverträge den wirtschaftlichen Interessen Oesterreichs das gebührende Gewicht eingeräumt und die strikte und logale Durchführung der bestehenden Handelsverträge in beiden Reichshälften gleichmäßig gesichert werde.

Das ungarische Abgeordnetenhaus setzte gestern die Verhandlung über den Cultus- und Unterrichts-Etat fort. Gabriel Ugron sprach über die Katholiken-Autonomie und unterbreitet einen Beschlusstrantrag, welcher die Regierung auffordert, einen Gesetzentwurf behufs Regelung des Verhältnisses sämmtlicher auf der Basis der Autonomie stehenden und auf diese Basis zu stellenden Kirchen zum Staate einzubringen, sowie dafür zu sorgen, daß gegen jene Rationalitätskirchen, welche staatsfeindliche Bestrebungen unterstützen, von Fall zu Fall die gesetzlichen Verfügungen getroffen werden. Die Fortsetzung der Debatte wird alsdann auf heute verlagert.

In der gestrigen Sitzung der Budgetcommission des deutschen Reichstages erklärte Staatssecretär Marschall bei Berathung des Etats des auswärtigen Amtes, daß dem Reichstage in dieser Session keine über den gegenwärtigen Etat hinausgehende Forderung für Marinezwecke zugehen werde.

Eine Verlängerung der bulgarischen Kammer-Session um einige Tage gilt als sehr wahrscheinlich, damit die Kammer in ihrer Eigenschaft als legislativer Körper den bevorstehenden Feierlichkeiten anwohnen könne.

Aus Constantinopel wird vom gestrigen gemeldet: Der bulgarische Ministerpräsident Stoilow wurde heute nach dem Selamlit in einviertelstündiger Audienz vom Sultan empfangen, der ihm den Großcordon des Osmanie-Ordens mit Brillanten verlieh. Die Gemahlin Stoilows wurde mit dem Schefehat-Orden decoriert und auch die Suite des Ministerpräsidenten erhielt Ordensauszeichnungen. Stoilow gedankt morgen abzureisen, doch wird ein Aufschub der Abreise für wahrscheinlich gehalten. Der Erarch reist einen Tag später als der bulgarische Ministerpräsident von Constantinopel ab.

Reuters Office meldet aus Prätoria: Bei der Untersuchung gegen die unter der Anschuldigung der Erregung eines Aufstandes und des Hochverrathes stehenden Gefangenen stellte der die Untersuchung führende Beamte in Johannesburg fest, daß dort niemals eine Gefahr für Leben und Eigenthum bestanden habe und daß kein Anlaß zu kriegerischen Vorbereitungen seitens eines Theiles der Einwohner vorzulegen sei. Der Geschäftsführer der Standard-Bank erklärte, daß 70.000 Pfund als Hilfsfonds hinterlegt gewesen seien.

Tagesneuigkeiten.

— (Jubiläums-Stiftung.) Wie aus Sarajewo berichtet wird, beabsichtigen anlässlich des fünfzigjährigen Regierungs-Jubiläums des Kaisers Frauenbosnisch-hercegovinischer Beamten ein dem Officiers-Witwen- und Waisenheim in Bains ähnliches humanitäres Institut ins Dasein zu rufen. Genauere Angaben über das schöne Project liegen noch nicht vor.

— (Saatenstandsbericht anfangs Februar in Ungarn.) Das Getreide ist bisher zufriedenstellend. Rps hat stellenweise, namentlich längs der Theiß und dem Alsbid arg gelitten. Ebenso schwach stehen die Saaten in einigen Theilen des Pressburger Comitates. Futter stellenweise schlecht, stellenweise aber großer Ueberfluß.

— (Trauer-Gottesdienst.) Anlässlich des Jahrestages des Todes des Papstes Pius IX. celebrierte Cardinal Prinz zu Hohenlohe am 7. d. M. in der siktinischen Kapelle einen Trauer-Gottesdienst, welchem der Papst, die Cardinäle, Prälaten, das diplomatische Corps, Mitglieder des Adels und zahlreiche Fremde beiwohnten. Das Befinden des Papstes ist ein vorzügliches.

— (Vergrabene Schätze.) Die spanischen Schwindler, die seit Jahren schon die alte Geschichte mit dem „vergrabenen Schatz“ aufwärmen und sich in letzter Zeit wiederholt auch nach Wien gewendet haben, sollen, wie auf eine diesbezügliche Nachfrage bei der Polizeibehörde in Barcelona einem Dresdener Kaufmann mitgetheilt wurde, zwei Deutsche sein, die schon seit Jahren daselbst anständig, früher als Kellner bedienstet waren, jetzt aber nur von den Geldeinsendungen ihrer Opfer leben. Die Gauner sollen 30 bis 40 Briefe und vier bis fünf Postanweisungen täglich aus Deutschland erhalten. Es erscheint jedenfalls auffällig, daß die dortige Behörde die Beträger nicht verhaftet.

— (Die japanischen Gesetze) sind bekanntlich äußerst streng bezüglich des Verkaufes und des Genußes von Opium. Im „Yokohama Shimbun“ liest man: Gestern wurde das Urtheil gefällt über den Chinesen Lei Kelt und den naturalisierten Japaner von chinesischer Abkunft Misawa Gatsugord, welche neulich verhaftet worden waren, als sie dem Opiumgenuß in der Wohnung des Chinesen Kjo-ze fröhnten. Der letztere erhielt eine sechsmonatige Zuchthausstrafe, weil er das verwendete Opium verkauft hatte. Die anderen beiden kamen mit einer zweijährigen härteren Gefängnisstrafe davon.

— (Stürme.) Ein gewaltiger Sturm richtete am 6. d. M. abends an der atlantischen Küste bedeutenden Schaden an. In Newyork und Brooklyn sind mehrere Gebäude eingestürzt. Boundbrook in New-Jersey theilweise unter Wasser und ist abgeschnitten. Viele Bewohner sollen um das Leben gekommen sein. In einem anderen Orte in New-Jersey ist ein Damm gebrochen und 25 Personen werden vermißt. In New-Brilais im Staate Connecticut stürzte eine Brücke ein, wobei dreizehn bei einer Reparatur beschäftigte Arbeiter tranken.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

Bierzehnte Sitzung am 8. Februar 1896.

Sonnittagsitzung.

Vorsitzender: Landeshauptmann Otto Detela.
Regierungsvertreter: Landespräsident Baron Feil.
Bezirkscommissär Baron Rechbach.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und verificiert.

Abg. Benarčić berichtet namens des Verwaltungsausschusses über den selbständigen Antrag des Herrn Abg. Fribar und Genossen in Angelegenheit der Errichtung einer Landes-Viehversicherungsanstalt und den selbständigen Antrag des Herrn Abgeordneten Dr. Ignaz Jurek und Genossen, betreffend die Errichtung einer Landes-Viehversicherungsanstalt gegen Feuerschaden, Hagelschlag und Viehkrankheiten.

Der Verwaltungsausschuss beantragt, die selbständigen Anträge werden dem Landesauschusse mit dem Auftrage überwiesen, die Angelegenheit einem eingehenden Studium zu unterziehen, in der nächsten Session hierüber zu berichten und concrete Anträge zu stellen.

Abg. Dr. Schaffer betont die außerordentliche Wichtigkeit der Angelegenheit wegen ihres Zusammenhangs mit den agrarischen Maßnahmen. Er will nicht weiter in die Frage eindringen, da jedes meritatorische Material hiezu fehlt, die Angelegenheit sich daher dermeritorischen Verhandlung entzieht, und doch auch hand die Fragen, ob obligatorische, ob Rechts- oder Versicherung und dergl. offen bleiben müssen. Er ersucht demnach namens seiner Partei, dieselbe werde für den Ausschussantrag stimmen, ohne sich in ihrem über die einzelnen Fragen schon jetzt zu binden.

Die großen Agrarfragen sind es überhaupt, die engsten Zusammenhänge mit der socialen Frage haben. Sie beanspruchen daher mit Recht das größte Interesse und es ist erfreulich, daß sich alle Parteien damit beschäftigen und trachten, Material zu ihrer Lösung zu sammeln.

Auch seine Partei bemüht sich der Lösung nahe zu treten und er findet es natürlich, wenn überhaupt die Parteien hiezu Stellung nehmen, weil jede, die es vermeiden würde, weder eine Gegenwart noch Zukunft sich sichle bilden, und es wird den Redner freuen, wenn in Krain diese Frage durch die großen agrar-politischen Fragen abgelöst würde, da sich dann alle viel glücklicher befinden werden.

Die beklagenswerte Lage des Bauernstandes ist gewiss nicht neu, aber der heutige Zustand sei entschieden besser wie ehemals; die dermalige Lage bietet nicht wenige Schattenseiten, was aber nicht hindert, die ethische Pflicht zu erfüllen, dem Bauernstande zuhelfe zu eilen. Es ist eine natürliche Erscheinung, daß sich die Verhältnisse in dieser Richtung überhäufen, aber alle Kräfte nicht verwirrt werden und man muß wohl zwischen solchen, die realisierbar und die nicht sind.

Redner führt Vorschläge an, die im Laufe der Zeit in dieser Hinsicht gemacht worden sind; jeder einzelne von ihnen gehört zu den schwierigsten Problemen, daher gibt sich die Nothwendigkeit, weise die richtigen einzuhalten. Man müsse sich daher auf die Lösung bäuerlichen Standes hier zu thun sei.

Das erste und wichtigste sei die Organisierung der bäuerlichen Genossenschaften, wozu bereits die Initiative ergriffen wurde, weiter die Organisierung des bäuerlichen Credits: diese Frage kann und muß gelöst werden. Auch in dieser Richtung sei eine zwar nur präparatorische aber schätzenswerte Anregung in Form einer Resolution anlässlich der Verlängerung des Credits zur Regulierung des Wippacherflusses beschlossen worden. Redner ersucht nun die Möglichkeiten der Hebung des Real- und fonalcredits; letzterem werde am wirksamsten durch

Nach Reifeisen'scher Cassen, welches das ganze Land durchzieht, geholfen werden.

Ein dritter richtiger Factor sei der entsprechende Einfluss des Versicherungswesens im Dienste der landwirtschaftlichen Entwicklung. Damit soll vorläufig der Abschluss gemacht werden, denn die erwähnten Fragen bieten so große Aufgaben zur Lösung, die auf Jahre hinaus die volle Thätigkeit aller beteiligten Factoren in Anspruch nehmen wird.

Wenn man noch die wohlmeinenden Anregungen des Hauses zur Hebung der Industrie in Betracht zieht, muß zugegeben werden, daß für die Wohlfahrt der Bevölkerung außerordentlich viel gethan werden kann, Ersprißliches jedoch nur dann, wenn sich die Action frei von Schlagworten gestaltet, wenn insbesondere die Vorwürfe gegen das mobile Capital aufhören, denn das Gegentheil wäre der Ruin des Landes.

Der Abgeordnete kommt zur Besprechung der Versicherung. Das Gebiet der Studien, das der Landesausschuß zu betreten habe, müsse sich auch auf die Lebensversicherung ausdehnen. Eine Hauptursache der Nothlage des Bauernstandes sind die familienrechtlichen Verpflichtungen. Ein Bauerngut, das kaum eine Familie ernähren kann, soll zwei oder mehr ernähren. Eine Lösung kann nur im zwangsweisen Sparen gesucht werden. Das ist bereits theilweise in den amortisierbaren Darlehen durchgeführt, aber auch dieses Mittel erscheint nicht genügend.

Bei der Lebensversicherung kann eine ganze Reihe von Formen plangreifen, auf die Redner nicht näher eingehen will. Eine wichtige Form sei die Verbindung der Lebensversicherung mit der Abzahlung von Hypothekendarlehen, die in Deutschland vielfach eingeführt ist. Hierdurch wird auch ein wohlthätiger Einfluss auf die Creditfähigkeit des Bauernstandes ausgeübt. Allerdings ergibt sich daraus, daß jemand, der ohnehin schon belastet ist, noch mehr belastet wird. Aber auch da erscheine ein Auskunftsamt möglich. Wir gehen der Steuerreform entgegen, welche mit einem Nachlaß der Grund- und Haussteuer verbunden ist. Da wird sich das Mittel finden, auch der ärmeren bäuerlichen Bevölkerung diese Art der Lebensversicherung zu ermöglichen. Der Bauer habe einen gewissen Argwohn gegen die Versicherung, welcher durch entsprechende Belehrung und gute Beispiele beseitigt werden könne.

Redner beantragt schließlich die Resolution:

Der Landesausschuß wird weiters beauftragt, die Frage der Verwendung der Lebensversicherung zur Bekämpfung der wirtschaftlichen Nothlage im Bauernstande, insbesondere soweit diese durch das Anwachsen der Hypothekendarlehen infolge familienrechtlicher Verpflichtungen entsteht, einer eingehenden Prüfung zu unterziehen, zu dem Zwecke umfassende Erhebungen zu pflegen und auch hierüber dem Landtage Bericht und eventuellen Antrag zu erstatten.

Den Ausführungen des Abgeordneten folgte lebhafter allgemeiner Beifall.

Abg. Dr. Jitnik spricht dem Vorredner namens seiner Partei den warmsten Dank für seine Darlegungen aus. Alle Punkte, welche derselbe angeführt habe, bilden auch Punkte des socialen Programmes seiner Partei. Die Landbevölkerung sieht bereits die Vortheile der Versicherung ein und an der nöthigen Belehrung durch die Geistlichkeit werde es ihr nicht fehlen. Seine Partei greife nicht das Capital, sondern die Auswüchse desselben an. Das Wichtigste sei jedenfalls die Versicherung gegen Feuer, Hagel und Viehkrankheiten, und damit müsse zuerst begonnen werden.

Berichterstatter Abg. Lenarčič spricht in seinem Schlussworte namens des Verwaltungsausschusses dem Abg. Dr. Schaffer den Dank für seine Ausführungen aus.

Der Antrag des Ausschusses sowie die Resolution des Abg. Dr. Schaffer werden sodann einhellig angenommen.

Abg. R. v. Langer berichtet namens des Verwaltungsausschusses über den selbständigen Antrag der Herren Abgeordneten Franz Povše, Karl Klun und Gehörl in Angelegenheit des Sichelburger- und Marienthaler Bezirkes der ehemaligen Militärgrenze.

Der Abgeordnete erweist vor allem, daß es documentarisch nachgewiesen erscheint, daß der District Sichelburg und die Gemeinde Marienthal von altersher krainisches Territorium waren, von den Landständen als solches gehalten und gewahrt wurden und von den maßgebenden politischen Factoren als krainisches Gebiet betrachtet worden. Aus der Entstehungsart der Militärgrenze sei es eben derselben aber eine krainische Militärgrenze gab, zu deren letztem Constituirung die Herrschaft Sichelburg, also krain. Territorium, erst angekauft werden mußte und die Pflöge dieser krain. Landstände vom Monarchen ernannt wurden. Durch die im Jahre 1746 erfolgte schärfere militärische Zusammenfassung der Militärgrenze, der militärisch-administrativen Reorganisation derselben verwißte sich im öffentlichen Bewußtsein der Unterschied zwischen krainischer und kroatischer Militärgrenze, was jedoch bei der Provinzialisierung derselben im Jahre 1869 sofort wieder zur Geltung kam.

Durch das Gesetz vom Jahre 1871 über die Veränderung des Quotenverhältnisses zwischen der diesseitigen Reichshälfte und Ungarn, zufolge Einverleibung der kroatischen Militärgrenze, wurden die Rechtsansprüche Krains auf die Territorien Sichelburg und Marienthal insofern berücksichtigt, als deren Regulierung vorbehalten wurde. — Im Jahre 1881 hat die ungarische Regierung durch Note vom 4. Juni 1881 principiell die Zugehörigkeit Sichelburgs und Marienthals zu Krain anerkannt, einen Monat später aber bei neuerlicher Anerkennung derselben administrative und opportunistische Bedenken gegen die Reincorporierung besagter Districte zu Krain vorgebracht.

Redner bekämpft unter Beifall des Hauses in schlagender Weise die Ansichten der ungarischen Regierung, legt dar, daß die ungarische Regierung unrichtig informiert ist und gerade, was dieselbe vorbringt, zu Gunsten der Reincorporierung benannter Districte zu Krain spricht. Aber selbst, wenn die ungarischen administrativen Bedenken richtig wären, meint Redner, hätten dieselben nur Geltung auf die Verwaltung der Bevölkerung und nicht auf die Eigenthumsfrage der dortigen ärarischen Wälder, wo ungerechtigt Holzabstochungen geschehen. — Unter großem Beifalle des Hauses appelliert Redner den Landtag, das gute alte Recht Krains auf Sichelburg und Marienthal unentwegt zu wahren, jenes Recht, das durch die Geschichte erwiesen, von der ungarischen Regierung anerkannt ist, sowie deren Bedenken gegen die Wiederherstellung desselben ganz unstatthaltig erscheinen.

Redner beantragt folgende Resolution:

Gestützt auf das Memorial vom 26. April 1881 der k. k. Regierung an die königlich ungarische Regierung, durch welches die Rechtsansprüche des Landes Krain auf die Zugehörigkeit des Districtes Sichelburg und der Gemeinde Marienthal unanfechtbar nachgewiesen erscheinen; als auch gestützt darauf, daß die königlich ungarische Regierung im Sinne dieses Memorials in ihrer Note vom 4. Juli 1881, Z. 2265, an die k. k. Regierung die Ansprüche Krains auf die Zugehörigkeit des Districtes Sichelburg und der Gemeinde Marienthal im Principe anerkennt, wodurch insbesondere auch das Eigenthumsrecht auf die dortigen ärarischen Wälder zugunsten der diesseitigen Reichshälfte im Principe anerkannt erscheint, sowie in Erwägung dessen, daß die in der Note der königlich ungarischen Regierung vom 7. August 1881, Z. 2565, ausgesprochenen opportunistischen und administrativen Bedenken gegen die Reincorporierung des Districtes Sichelburg und der Gemeinde Marienthal zu Krain den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechen, es vielmehr wahr ist, daß

1.) die Gemeinde Marienthal sowohl geographisch wie auch in ihren Verkehrsverhältnissen von Kroatien ganz abgetrennt erscheint und demselben administrativ weit entgegen ist, dagegen mit allen ihren wirtschaftlichen und socialen Interessen ausschließlich nach Krain gravitirt und trotz der griechisch-nichtunierten Religion seiner Einwohner pfarrlich nach Krain hineinreicht;

2.) Der District Sichelburg sowohl nördlich als auch westlich, wie auch größtentheils südlich durch krainisches Gebiet umschlossen ist, der größere Theil seiner Einwohner erst durch krainisches Territorium zu seinen weit entfernten gerichtlichen und administrativen kroatianischen Behörden gelangen kann, dagegen 28 Ortschaften Grundstücke in Krain besitzen, und das ganze Sichelburger Gebiet mit demselben und namentlich mit dem Gerichtsbezirke Mirkling durch sieben Straßenzüge verbunden ist, demnach der geschäftliche Verkehr des größeren Theiles der Sichelburger Bevölkerung ausschließlich mit Krain stattfindet, von dessen Einwohnern sie sich religiös schon deshalb nicht getrennt fühlen kann, da im District Sichelburg selbst die römisch-katholische und griechisch-unierte Religion friedlich nebeneinander bestehen — und

3.) sowohl die Marienthaler als auch die Sichelburger Bevölkerung an der Weiskrainer Bevölkerung, von gerade deren Territorium sie größtentheils umschlossen ist, einen verwandten Stamm findet;

Hält der Landtag des Herzogthums Krain an den in der Landtagsitzung vom 21. October 1881 gefassten Resolutionsbeschlüssen fest, betont neuerlich sein unentwegtes Festhalten an den nie erschütterten Rechtsansprüchen des Landes Krain auf die Reincorporierung des Districtes Sichelburg und der Gemeinde Marienthal, protestirt gegen die Holzabstochungen in den dortigen ärarischen Wäldern und fordert die k. k. Regierung wiederholt und dringend auf, in Befolgung des Gesetzes vom 8. Juni 1871, R. G. Bl. Nr. 49, Absatz 1, die Rechte des Landes Krain zu schützen und zu wahren, demnach die Reincorporierung des Districtes Sichelburg und der Gemeinde Marienthal, also der ehemals krainischen Militärgrenze, zu Krain endlich und ehestens zur Durchführung zu bringen.

Der Landesausschuß wird beauftragt, diese Resolution der k. k. Regierung zur Kenntnis zu bringen.

Abg. Dr. Tavčar berichtet namens des Verwaltungsausschusses über den selbständigen Antrag des Herrn Abgeordneten Ivan Fribar und Genossen betreffend die Steuer- und Gebühren-Erleichterungen für neu zu errichtende Industrie-Unternehmungen in der Stadt Baibach und in deren nächster Umgebung.

Abg. Dr. Tavčar bemerkt, daß diese Frage schon öfters Gegenstand der Erörterung im Landtage war und es nothwendig erscheine, den Standpunkt zu präcisieren, den die nationale Partei gegenüber derselben seinerzeit eingenommen habe und den veränderten, den sie jetzt einnimmt. Redner vertritt die Ansicht, daß Kroatien das gleiche historische Recht auf Sichelburg in Anspruch nehmen könne, wie Krain, die kroatianische Bevölkerung dieses Territoriums gegen die Angliederung an Krain sei, die Incorporierung dem Lande Krain aber große Opfer aufbürden würde, denen gar keine Vortheile gegenüberständen. Es gehe nicht an, wegen Sichelburg sich in Gegensatz zu den Wünschen ganz Kroatiens zu setzen, denn das wirklich Wertvolle, die Merarialforste, interessieren bloß den Staat nicht das Land. Damit jedoch einmal die Sache geordnet werde, stimme seine Partei und er für den Antrag.

Abg. Kalan bemerkt, daß die Angelegenheit keinen Anlaß zu einem Zwiespalt zwischen der slovenischen und der kroatianischen Nation biete, denn es handle sich nur um Gutmachung eines alten Unrechtes. Es biete sich bei Erneuerung des Ausgleiches die Gelegenheit, die Sache zur Sprache zu bringen und eventuell auszutragen, daher werde seine Partei für den Antrag stimmen.

Abg. Schweiger widerlegt die Bedenken des Abgeordneten Dr. Tavčar hinsichtlich der Forderungen der Bewohner des strittigen Territoriums und bezüglich des Religionsunterschiedes. Aus eigener Erfahrung weiß der Abgeordnete, daß die Bevölkerung Sichelburgs die Angliederung an Krain lebhaft wünscht; er tritt für den Ausfußantrag ein.

Berichterstatter Abg. R. v. Langer constatiert vor allem mit Befriedigung, daß auch die national-liberale Partei im Gegensatz zu ihrer Stellung in derselben Frage im Jahre 1881, wo ein Minoritätsvotum gegen die Resolution der damaligen Majorität, welche für das Recht Krains eingestanden ist, angemeldet war, heute diesen Standpunkt verlassen hat und für die, die Rechte Krains auf Sichelburg und Marienthal noch viel schärfer als 1881 pointierende heutige Resolution stimmen wird. Der Abg. Dr. Tavčar — meint Redner — sagt, auch ungarischerseits werden Daten angeführt, welche das Gegentheil bezeugen, was zugunsten Krains spricht. Redner bedauert, daß Abg. Dr. Tavčar wohl davon erzählt, aber nicht eine einzige solche Date vorzubringen in der Lage ist. Die Bevölkerung Sichelburgs stehe in viel regerem Geschäftsverkehre mit Weiskrain als mit Kroatien und gravitirt dorthin, wo ihr Interesse es hinlenkt.

Redner protestirt gegen die Bemerkung Dr. Tavčars, das Einfließen für das Eigenthum der dortigen ärarischen Wälder sei nur im Interesse des Staates; «wo ist die Grenze zwischen Staats- und Landesinteresse!» ruft Redner; «was dem Staate frommt, frommt auch dem Lande!» Und für den Fall als wirklich Sichelburg und Marienthal der ungarischen Krone abgetreten würde, sei denn dieser District dann Kroatien abgetreten? Es ist die Frage, ob dann dieses anerkannt krainische, also nicht kroatianische Territorium zu Kroatien geschlagen und nicht unter den Gouverneur von Fiume gestellt würde. Fiume bedarf eines Tauschobjectes, um ein Territorium zu erhalten.

Was den Wunsch des Abg. Dr. Tavčar betrifft, daß Sichelburg und Marienthal Kroatien bliebe, so erklärt Redner, daß es Ehrenpflicht jedes Landes sei, seine Rechte, seine Grenzen zu wahren. Eine Ehrenpflicht findet jedoch an der Freundschaft zwischen zwei Nationen seine Grenze nicht. «Halten sie fest an dieser Ehrenpflicht,» — ruft Redner — «ebenso fest, wie es seit Jahrhunderten unsere Väter gethan haben!»

Allgemeiner Beifall folgt dieser Rede. Der Redner wird vom ganzen Hause beglückwünscht.

Bei der Abstimmung wird die Resolution einstimmig angenommen.

Der Berichterstatter bemerkt, die für Triest und Umgebung gewährten Begünstigungen haben außerordentlich zum Aufschwunge der Industrie dortselbst beigetragen; es wäre daher höchst erwünscht, wenn Krain gleicher Begünstigungen theilhaftig würde. Redner verweist auf die Ausführungen des Abg. Baron Schwegel über die wichtige Stellung Krains als Hinterland Triests und die schon hiedurch nöthige Hebung der Industrie des Landes. Ein weiterer wichtiger Umstand, der für die Gewährung von Begünstigungen spreche, seien die Folgen der verheerenden Erdbebenkatastrophe. Es muß alles geschehen, daß sich Baibach von seiner traurigen Lage erhole und das könne in erster Linie durch Förderung seiner Industrie und Gründung neuer Industrien geschehen.

Der Berichterstatter beantragt namens des Verwaltungsausschusses: Die Regierung wird gebeten, dem Reichsrathe einen Gesetzentwurf zu unterbreiten, mit dem für industrielle Unternehmungen, welche in Baibach und in den Catastralgemeinden Unter-Schischka, Udmat und Kleinig im Verlaufe von fünf Jahren neu gegründet werden, jene Steuer- und Gebührenerleichterungen bewilligt werden, wie sie mit dem Gesetze vom 10. August 1895, R. G. Nr. 131, für Triest und die Catastralgemeinde Muggia bewilligt wurden.

Angenommen

Abg. G. Slobodnik berichtet namens des Verwaltungsausschusses in betreff der Abänderung der §§ 12 und 36 des Gesetzes vom 15. September 1881, Z. G. Bl. Nr. 14, betreffend die Feuerpolizei- und Feuerwehrrordnung für das Herzogthum Krain, mit Ausnahme der Landeshauptstadt Laibach.

Der Ausschuss des Feuerwehr-Verbandes Krain wünschte in einer an das l. l. Landespräsidium in Laibach gerichteten Eingabe, es mögen alle Gemeinden, welche eine eigene Feuerwehr nicht besitzen oder eine solche nicht erhalten können, verpflichtet werden, sich mit der nächstgelegenen Feuerwehr gegen eine jährliche Beitragsleistung zu vereinigen und im Unglücksfalle der hilfeleistenden Feuerwehr die Auslagen zu vergüten.

Bei Uebermittlung dieser Eingabe ersuchte das l. l. Landespräsidium den Landesausschuss, in Anbetracht der desolaten Zustände betreffs der Handhabung der Feuerpolizei auf dem Lande wenigstens betreffs der Gemeinden, welche ihrer Verpflichtung der Ordnung des Feuerlöschwesens nicht nachgekommen sind und eigener Feuerwehr- und Ausrüstungen entbehren, das Geeignete zu veranlassen, wobei sich eine zeitgemäße Reform der Bestimmungen der §§ 12 und 36 des obbezogenen Gesetzes als dringend empföhle, nachdem sich viele Gemeinden zur Einführung eigener Feuerwehren aus dem Grunde nicht herbeilassen, weil die Löschkosten und erlittenen Beschädigungen der Löschrequisiten die auswärts hilfeleistende Gemeinde selbst zu bestreiten hat.

Auch der Landesausschuss konnte sich der Erkenntnis nicht verschließen, dass eine Abänderung der §§ 12 und 36 der Feuerpolizei- und Feuerwehrrordnung für Krain im Interesse der Sache dringend geboten sei, er glaubte jedoch von einem directen Zwange auf die Gemeinden im Sinne des obgedachten Einschreitens des Ausschusses des Feuerwehrverbandes für Krain absehen zu sollen. Der Verwaltungsausschuss theilte jedoch nicht diese Anschauung und beantragt die Abänderung des § 36 wie folgt:

§ 36. Die Auslagen der Gemeinden und der Feuerwehren für die Bepannung zum Zwecke auswärtiger Hilfeleistung sowie die Kosten für die Wiederherstellung ihrer hiebei schadhast gewordenen Löschmittel werden von der vom Brande getroffenen Ortsgemeinde getragen.

Diesfällige Ansprüche müssen innerhalb 8 Tagen nach erfolgtem Brande bei der zahlungspflichtigen Gemeinde angemeldet werden und entscheidet im Streitfalle hierüber endgiltig der Landesausschuss.

Die Ortsgemeinde ist nicht berechtigt, den Ersatz der ihr aus der obigen Verpflichtung erwachsenen Kosten von den durch den Brand Beschädigten zu verlangen.

Abg. Dr. Schaffer erklärt, gegen den Antrag des Verwaltungsausschusses zu stimmen, denn die Unzulässigkeit des gegenwärtigen Gesetzes sei nur eine scheinbare, da § 36 auf dem Principe der Gegenseitigkeit beruhe. Eine Aenderung wie sie der Verwaltungsausschuss beantragt, ist in keinem Gesetze eines anderen Landes enthalten. Er wäre daher eigentlich dafür, dass gar keine Aenderung vorgenommen werde; sollte das Haus dennoch eine solche beschließen, möge die vom Landesausschusse beantragte Fassung des Gesetzentwurfes acceptiert werden. Die vom Verwaltungsausschusse beantragte Fassung werde eine Quelle großer Streitigkeiten bilden und viele Erhebungen zur Folge haben. Er stellt demnach den Antrag, den vom Landesausschusse verfassten Gesetzentwurf anzunehmen, eventuell die ganze Vorlage zur nochmaligen Berichterstattung an den Landesausschuss zurückzuleiten.

Landespräsident Baron Hein erklärt, er sei ein warmer Freund der Feuerwehr und erachte daher den Antrag des Verwaltungsausschusses für zweckmäßig, jenen des Abg. Dr. Schaffer müsse er aber als geradezu gefährlich bezeichnen. Das jetzige Gesetz bilde eine Prämie für die Gemeinden, die nichts thun, denn bisher haben die Feuerwehren auch dort Hilfe geleistet, wo sie keine Entschädigung erhielten. Das haben sich die Gemeinden zugute gemacht, und die misslichen Folgen haben gelehrt, wie hoch es an der Zeit war, das Gesetz zu ändern, eine Vertagung wäre ein Schade für das ganze Land. Der Antrag des Landesausschusses differiert von jenem des Verwaltungsausschusses in der Anschauung, die Reciprocität theilweise aufrecht zu erhalten. Dieselbe hat aber thatsächlich nie bestanden, da die eine Gemeinde etwas gethan hat, die andere nichts. Der Landesausschuss hat die Bestimmung beantragt, dass die Auslagen der freiwilligen Feuerwehren für auswärtige Hilfeleistungen, wenn die Hilfeleistung solchen Gemeinden zufließen kommt, die eine freiwillige Feuerwehr besitzen, von jenen Gemeinden getragen werden, aus welchen die bezügliche Hilfe gekommen ist.

Was wird nun die Folge davon sein? Die Gemeinden werden sehr bald zur Einsicht kommen, dass, wenn sie irgend eine Feuerwehr besitzen, sie nichts zu zahlen haben; sie werden daher scheinbar Feuerwehren gründen, die ganz mangelhaft sind und deren Mannschaft zum größten Theile auf dem Papiere verzeichnet, und nie abgerichtet wird.

Die größten Opfer erwachsen durch die Kosten der Bepannung, und diese Kosten bilden in allen Kronländern das Haupthindernis, mit dem die freiwilligen Feuerwehren zu kämpfen haben. Wenn solche Bestimmungen heute noch tentiert werden, hat das seinen Grund darin, dass gleiche auch von anderen Ländern aufgenommen

erscheinen, wo das Gesetz geändert wurde und man glaubt, diese Bestimmungen nachahmen zu müssen. Der Landtag solle aber einmal seinen eigenen Weg gehen, dann werden auch andere Kronländer unseren Weg gehen. Der Landespräsident befürwortet schließlich die Annahme des Antrages des Verwaltungsausschusses.

Nach einer persönlichen Berichtigung des Abg. Dr. Schaffer, nachdem Abg. Dr. Tavcar für die Zurückweisung des Antrages an den Landesausschuss eingetreten und der Berichterstatter nochmals das Eingehen in die Specialdebatte befürwortet, wird der Antrag des Abg. Dr. Schaffer abgelehnt und der Gesetzentwurf nach der Fassung des Verwaltungsausschusses in zweiter und dritter Lesung angenommen.

— (Landtagsitzung.) Die heutige Sitzung hat bereits um 9 Uhr vormittags begonnen. Neben anderen wichtigen Gegenständen gelangt die Bauordnung für Laibach zur Verhandlung.

* (Madina Slaviansky-Concert.) Bei ausverkauftem Hause fand vorgestern das Concert der unter Leitung des Frl. Madina Slaviansky stehenden russischen Vokalcapelle im Theater statt. Der äußere Erfolg lässt sich nicht in Abrede stellen, denn ein Theil des Publicums gab nach den einzelnen Nummern in mehr oder minder kräftiger Weise seiner Befriedigung durch lauten Beifall kund. Vielleicht galt aber dieser Beifall in erster Linie den Gästen selbst, nicht aber deren Productionen, in zweiter Linie den gemüthstiefen zum Vortrage gebrachten russischen Nationalliedern. Die künstlerischen Leistungen stehen jedoch bei diesem Bruchtheile des seinerzeit so ausgezeichneten Chores keineswegs so hoch, dass sie eine eingehende Kritik vertragen würden. Abgesehen davon, dass der Chor nicht aus 42 sondern 32 Mitgliedern besteht, von denen die Damen nur als stumme Staffage, jedoch nicht im Sinne des Aufputzes dienen, sind die Stimmen weder klangschön noch künstlerisch ausgebildet, die Einsätze unsicher, und die dynamischen Schattierungen halten keinen Vergleich mit den entzückenden Nuancen des einstigen großen Chores aus. Lobenswerth erscheint die Leistung des Fräuleins Madina, deren Stimme noch immer angenehm und sympathisch klingt. Wer die Leistungen hierzulande auf dem Gebiete des Chorgesanges kennt, wer die Wiedergabe slovenischer nationaler Lieder durch den künstlerisch geschulten Chor der Glasbena Matka gehört hat, wird zugeben müssen, dass wir keine Veranlassung haben, die Vorträge des Bruchtheiles der Slaviansky-Capelle als nachahmenswert noch weniger aber als staunenswerth zu bezeichnen. Nach dem Gesagten erscheint es daher erklärlich, dass die gestrige Production in der Tonhalle minder gut besucht war, weniger erklärlich dagegen die Nichterhaltung und Kürzung des Programmes, in Folge dessen das ganze Concert kaum eine Stunde dauerte.

— (Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale.) In der am 20. December stattgefundenen Sitzung referierte Regierungsrath Radnitsky über den Bericht des Conservators Joh. Franke in Laibach betreffend den Stand der Restaurierungsarbeiten an der durch Erdbeben beschädigten Wallfahrtskirche zu Slarčina, Pfarre Bodice, in Krain. Der Bericht wurde zur befriedigenden Kenntnis genommen und beschlossen, den Herrn Conservator zu ersuchen, die bezüglichen Arbeiten insbesondere hinsichtlich der Wiederherstellung der Fresken thunlichst zu überwachen.

— (Viehmarkt.) Auf den vorgestrigen monatlichen Viehmarkt wurden aufgetrieben: 846 Stück Ochsen und Pferde, 255 Stück Kühe und 39 Stück Kälber. Der Verkehr in Rindern war äußerst lebhaft, indem die vielen Käufer aus Mähren, Tirol und Kärnten beinahe alle Ochsen aufkauften. Der Verkehr in Pferden war ein mittelmäßiger.

— (Benefizvorstellung.) Morgen gelangt die Oper «Prodana nevesta» zur Aufführung. Das Publicum wird Gelegenheit haben, Fräulein Sevcik, zu deren Vortheile die Vorstellung stattfindet, durch einen vorzüglichen Besuch auszuzeichnen und der allgemein beliebten und stets gefeierten Primadonna auch weitere Beweise seines Wohlwollens zu erbringen. Wir unsererseits haben die ausgezeichneten Eigenschaften, welche Fräulein Sevcik als Sängerin und Schauspielerin besitzt, so oft hervorgehoben, dass uns jeder weitere Hinweis auf deren bisherige Thätigkeit überflüssig erscheint, umso mehr als das Publicum dieselbe zu wiederholtenmalen durch äußerst sympathische Rundgebungen gebührend anerkannt hat.

— (Unvorsichtige Handhabung mit einem Revolver.) Am 3. d. M. zechten im Gasthause des Franz Kopač in Medno die Burschen Jakob Kopač, Lorenz und Josef Sustarsic und Franz Vergant aus Medno. Franz Kopač zeigte den Burschen einen geladenen Revolver, wobei der Schuss losging, dem Besizersohn Jakob Kopač in das Gesicht drang und ihn an der rechten Gesichtseite schwer verletzte.

— (Zur Volksbewegung.) In dem 40.273 Einwohner zählenden politischen Bezirke Voitsch fanden im vierten Quartale des verfloffenen Jahres 51 Trauungen statt. Die Zahl aller Geburten belief sich auf 368 und jene aller Verstorbenen auf 308, unter welchen 148

Kinder im Alter von der Geburt bis zu 6 Jahren gewiesen sind. Ein Alter über 70 Jahre erreichten 52 Personen. Verunglückungen sind zwei, Mord, Todtschlag oder Selbstmord keiner vorgefallen. An Tuberculose sind 36, an Lungentzündung 14, an Dysenterie 19 Personen gestorben. Die Diphtheritis forderte 36 und der Scharlach 10 Opfer.

— (Gemeindevorstands-Wahl.) Am 28ten November 1895 ist Peter Gilly, Bürgermeister in der Stadtgemeinde Weizelburg gestorben. Bei der am 11ten December vorgenommenen Wahl wurde der bisherige zweite Gemeinderath Anton Stepic, Kaufmann, zum Bürgermeister und zum zweiten Gemeinderathe Josef Dolenz, Hausbesitzer in Weizelburg, gewählt.

Neueste Nachrichten.

Telegramme.

Wels, 9. Februar. (Orig.-Tel.) Se. Majestät der Kaiser traf heute um 12 Uhr 18 Minuten nachmittags in Begleitung des General-Adjutanten G. v. E. Grafen Paar hier ein und wurde auf dem Bahnhofe, da jeder offizielle Empfang abgelehnt war, von Thron f. u. t. Hoheiten dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Franz Salvator und der Frau Erzherzogin Marie Valerie begrüßt. Se. Majestät begab sich sofort mit Thron f. u. t. Hoheiten nach Schloß Lichtenegg.

Lemberg, 8. Februar. (Orig.-Tel.) Der Landtag wurde geschlossen.

London, 9. Februar. (Orig.-Tel.) Präsident Krüger wird England besuchen, um mit der britischen Regierung die Angelegenheit Transvaals zu berathen.

Sofia, 9. Februar. (Orig.-Tel.) Der Fürst empfing gestern die Sobranje corporativ, welche den Dank für den staatsklugen Act des Fürsten abstattete. Der Fürst schloß: «Der Occident sprach über mich das Anatem aus, das Morgenroth des Orients umstrahlte meine Dynastie und leuchtet über unserer Zukunft». Schließlich theilte der Fürst das Telegramm des Czars betreffend der Entsendung des Generals Golenischtschew als dessen Vertreter mit. Der Fürst war Gegenstand enthusiastischer Ovationen. Der Sultan sprach in der freitägigen Audienz dem Minister-Präsidenten Stoilow seine Befriedigung über die weise Politik der bulgarischen Regierung aus und sagte die Einführung von Reformen in den europäischen Provinzen zu.

Belgrad, 9. Februar. (Orig.-Tel.) Zum serbischen Geschäftsträger in Athen soll der jetzige Sectionschef Stellvertreter Marinkovic ernannt werden. Hiesige Blätter melden, König Alexander werde Ende Februar mit der Königin Natalie zu einmonatlichem Aufentsam nach Biarritz abreisen.

Brindisi, 9. Februar. (Orig.-Tel.) Freiherr von Hammerstein ist heute früh 6 Uhr unter einer Escorte von italienischer und deutscher Polizei über Neapel nach Berlin abgereist, woselbst er Dienstag früh eintreffen wird.

Constantinopel, 9. Februar. (Orig.-Tel.) Der Sultan dürfte einen hohen christlichen Civil-Beamten und seinen Flügel-Adjutanten anlässlich der Conversion des Prinzen Boris nach Sofia entsenden.

Lottoziehung vom 8. Februar.

Wien:	35	52	2	63	37.
Graz:	8	89	73	82	34.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels
8.	2 U. N.	745.1	+4.8	MD. schwach	heiter
9.	9 U. M.	745.5	-1.7	D. schwach	heiter
7.	U. M.	746.3	-6.7	windstill	Nebel
9.	2 U. N.	745.3	+4.5	N. schwach	heiter
9.	9 U. M.	745.6	-1.3	windstill	heiter
10.	7 U. M.	746.3	-7.5	windstill	Nebel

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag Sonntag -1.2° und -1.2°, beziehungsweise um 0.3° und 0.4° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowski
Ritter von Wissehrad.

Dankagung.

Für die liebevolle Theilnahme während der Krankheit und bei dem Tode unseres innigstgeliebten Vaters, beziehungsweise Vaters, Bruders und Onkels des Herrn

Anton Trischkovits

l. l. Gerichtskanzlist im Ruhestande

sowie für die Bethheiligung am Beichenbegängnisse sagen wir unseren tiefgefühlten Dank.

Laibach am 7. Februar 1896.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Montag den 10. Februar 1896.

Landes-Theater in Laibach.

78. Vorst. (Außer Abonnement.) Gerad. Tag.
Montag den 10. Februar

Benefiz - Vorstellung für den Römiker Herrn
Franz Namharter.

Sensationeller Lacherfolg! **Possen-Robität.**
Die Radfahrer von Wurzel-

hausen.
Große Gefangspöffe in vier Acten von Richard
Manz. Musik von Franz Boith.

Anfang halb 8 Uhr. Ende gegen $\frac{3}{4}$ 10 Uhr

79. Vorst. (Im Abonnement) Ungerader Tag
Mittwoch den 12. Februar
Preisgekrönte Schauspielsnovität

Satisfaction.
Schauspiel in vier Aufzügen von Alexander

Baron von Roberts.

Die bestens renommierte Musikinstrumenten-
deren Bestandtheile und Saiten-Fabrik von

Ernst Trapp
in Neukirchen bei Eger

empfehl*te* ihre Erzeugnisse
von allen in das Musikfach

einschlagenden Artikeln, als
Violinen, Viola, Cello
Contrabass, Schlag-

und Streichzithern, alle
Arten Holz- u. Messing-
Blasinstrumente.

Schlagwerke etc., feine
Saiten aller Art zu den
billigsten Preisen **unter**

**Garantie solidester
Arbeit** und richtiger Stim-
(481) mung. 5—4

Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco.

(393) 3—3 St. 115.
Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Radovljici
naznanja, da se je zamrlim tabular-

nim upnikom Andreju Gasperin iz Begunj, Andreju Auseneku iz Dvorske Vasi, Matiji Barbari in Mariji Beschek.

iz Hribov, Mihi in Antonu Kunčič iz Lancovega, pa Mariji Gogola iz Boh

Bele postavil in dekretiral Franc Kunstelj, posestnik iz Radovljice, kulatorjem na žir. tovar.

vročili tabularni odloki z dne 8. avgusta 1895. št. 5326. 26. septembra

1895, št. 6667, 17. oktobra 1895
št. 6398, 19. oktobra 1895, št. 7207, in

25. oktobra 1895, št. 7225.
C. kr. okrajno sodišče v Radovljici
dne 7. januarja 1896

dne 7. januvarja 1896.
